

Bereit, alles roh zu füttern!?

BARF

Iris Dürrschmidt

RATGEBER
zur gesunden Ernährung Ihres Hundes



BARF Bereit, alles roh zu füttern!?
Ratgeber zur gesunden Ernährung Ihres Hundes

Iris Dürrschmidt

Inhalt

| | | | |
|---|----|--|-----|
| Vorwort | 05 | Kapitel 09 | 94 |
| Kapitel 01 | 06 | Kohlenhydrate und Getreide | |
| Die Geschichte von Gina – und wie Barfen ihr Leben veränderte | | Kapitel 10 | 102 |
| | | Milchprodukte und Eier, Öle, Nüsse und Kräuter | |
| Kapitel 02 | 12 | Kapitel 11 | 114 |
| Was ist BARF? | | Nahrungsergänzung & Co | |
| Kapitel 03 | 18 | Kapitel 12 | 122 |
| Die Vorteile und Vorurteile rund um BARF | | Vitamine und Mineralstoffe | |
| Kapitel 04 | 26 | Kapitel 13 | 128 |
| Grundlagen: Basiswissen zur Rohfütterung | | Hilfreiche Ratschläge und Hinweise aus der Praxis | |
| Kapitel 05 | 36 | <i>Kurzgeschichte: „Herzlos“</i> | 138 |
| Die Umstellung auf BARF | | Kapitel 14 | 146 |
| Kapitel 06 | 42 | BARF bei Welpen, Jung- hunden und Hundesenioren | |
| Beispielberechnung von Futterplänen | | Kapitel 15 | 156 |
| Kapitel 07 | 56 | Lebensmittel & Co auf einen Blick | |
| Rund um die Fleischration | | Was Wichtiges zum Schluss | 158 |
| Kapitel 08 | 78 | Stichwortverzeichnis | 160 |
| Gemüse, Salat und Obst | | Impressum | 164 |



Liebe Leserin,

lieber Leser,

ich möchte nicht viele Worte ums „Vorwort“ machen, weil die meisten es sowieso nicht lesen oder bestenfalls überfliegen. Lassen Sie mich nur so viel sagen: Es war und es ist mir ein besonderes Anliegen, Sie als Hundehalter über das Thema BARF beziehungsweise die Rohfütterung zu informieren und Ihnen die positiven Veränderungen darzulegen, die das Rohfüttern mit sich bringt. Als Beispiel dient die Geschichte unserer Deutschen Schäferhündin Gina, die ich seit Jahren barfe und deren Leben und Gesundheit ich so entscheidend zum Positiven verändern konnte. Sie steht in diesem Buch sozusagen als Patin für alle anderen Hunde, deren Halter erfolgreich auf BARF umgestiegen sind. In diesem Buch werde ich weder eine eigene Ideologie rund um das Barfen aufstellen, noch möchte ich ihm einen neuen Namen geben – von beidem gibt es schon zu viel. Was mir am Herzen liegt ist, Ihnen aufzuzeigen, wie eine gesunde Rohfütterung aussehen kann, und mit Missverständnissen und Fehlinformationen rund um das Barfen aufzuräumen. Dies alles habe ich versucht, so sachlich niederzuschreiben, wie es bei diesem emotional besetzten Thema möglich ist, ohne dabei meine eigene Emotionalität und Affinität aus den Augen zu verlieren.

Wenn Sie Ihren Hund barfen möchten, setzen Sie sich intensiv mit diesem Thema auseinander! Aber keine Angst, es ist kein Hexenwerk und lohnt sich! Lassen Sie uns beginnen mit Ginas Geschichte.

Viel Spaß und viel Erfolg beim Barfen wünscht Ihnen

Ihre Iris Dürrschmidt

PS: Übrigens – am Ende der meisten Kapitel finden Sie die Rubrik „Das meint ...“. Darin kommt auch Gina mal zu Wort.

Die Geschichte von Gina – und wie Barfen ihr Leben veränderte

Als ehemals ehrenamtliche Gassi-Gängerin in einem unserer Tierheime im Umkreis nahm ich bevorzugt diejenigen Hunde zu einer Runde in den Wald mit, die von den anderen Gassi-Gängern nicht so gerne genommen oder aus konditionellen Gründen verschmäht wurden – sprich: große oder schwarze Hunde, extrem lauffreudige und impulsive Hunde oder nicht allzu „einfache“ Hunde.

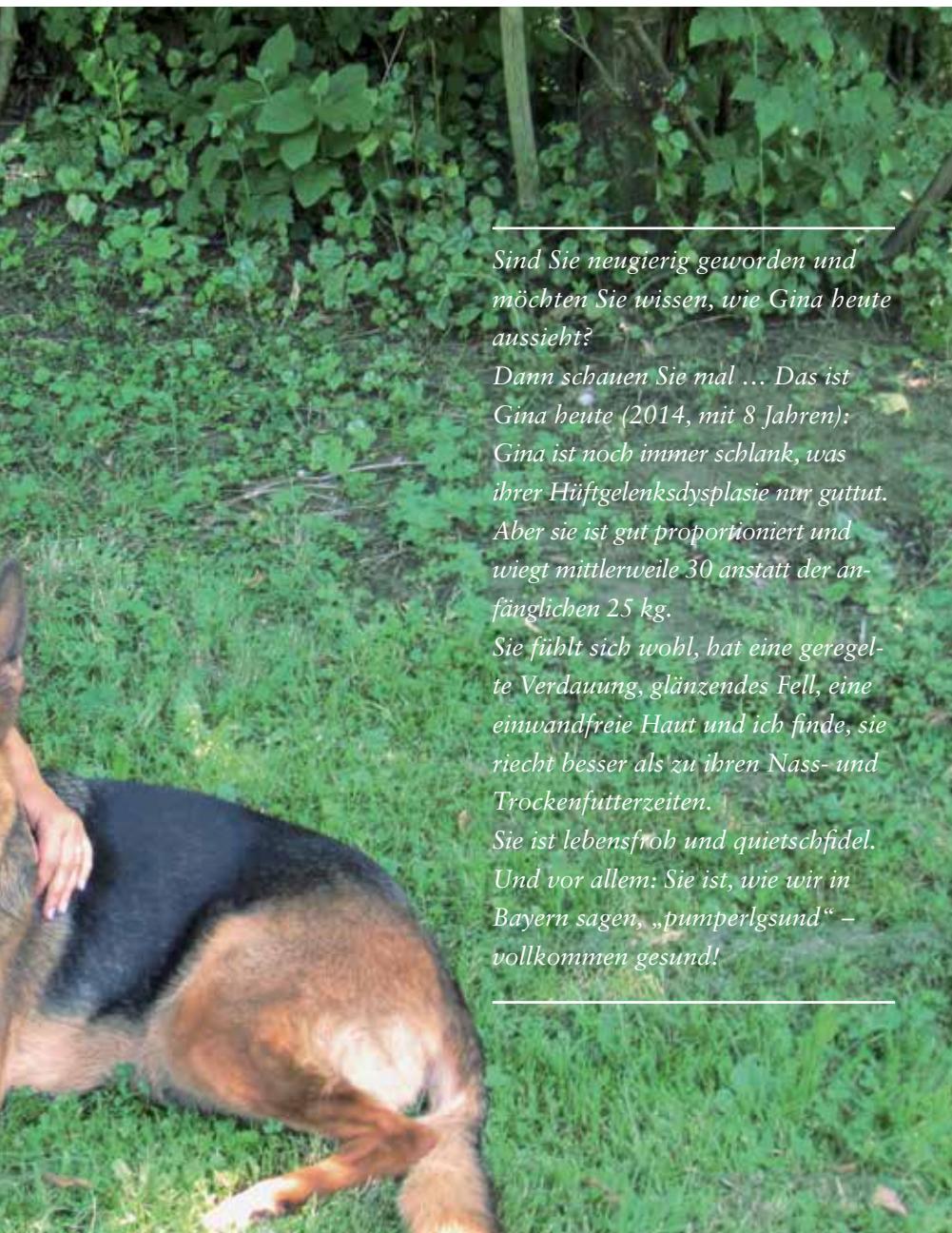
So kam es, dass mir eines Tages der „Neuzugang“ zugeteilt wurde: Die Deutsche Schäferhund-Mix-Hündin Gina war einen Tag zuvor im Tierheim abgegeben worden. Gina war zu diesem Zeitpunkt gerade mal eineinhalb Jahre alt, aber bereits das zweite Mal im Tierheim. Ein nervöses Bündel, das mich zur ersten Begrüßung so ansprang, dass ich fast das Gleichgewicht verlor und mich, kaum hatte ich die Leine von der Tierheim-Angestellten übernommen, vehement in Richtung Ausgang zog. Als wir vor der Tür waren, wusste

ich schnell, warum – sie hatte starken Durchfall!

Gina war ein Bild des Jammers: extrem dünn (sie wog damals knapp 25 kg bei einem Stockmaß von 61 cm), extrem nervös (und das nicht nur, wenn sie Durchfall hatte) und hyperaktiv. Sie verlor viele Haare (vor allem an den Flanken), hatte ein stumpfes Fell und schuppige Haut, knabberte an den Pfoten, kratzte sich ständig und überall, hatte sehr oft Durchfall – ich könnte die Liste noch weiterführen.

Meist war sie so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie ihre Außenwelt und die Person, die mit ihr Gassi ging, lange Zeit nicht beachtete. Sie lebte in ihrer eigenen kleinen „Gina-Welt“. Natürlich spielt hier zum einen ihre Zeit vor dem Tierheim eine Rolle, die sicher keine leichte war. Gina wurde wohl in ihrem ersten „Zuhause“ nicht gut behandelt, ein Schicksal, das sie leider mit vielen anderen Tieren im Tierheim teilt. So stellte beispielsweise ein Augenspezialist anhand von verheilten Verletzungen fest, dass die





Sind Sie neugierig geworden und möchten Sie wissen, wie Gina heute aussieht?

Dann schauen Sie mal ... Das ist Gina heute (2014, mit 8 Jahren): Gina ist noch immer schlank, was ihrer Hüftgelenksdysplasie nur guttut. Aber sie ist gut proportioniert und wiegt mittlerweile 30 anstatt der anfänglichen 25 kg.

Sie fühlt sich wohl, hat eine geregelte Verdauung, glänzendes Fell, eine einwandfreie Haut und ich finde, sie riecht besser als zu ihren Nass- und Trockenfutterzeiten.

Sie ist lebensfroh und quietschfidel. Und vor allem: Sie ist, wie wir in Bayern sagen, „pumperlgsund“ – vollkommen gesund!

Was ist BARF?

BARF stammt ursprünglich aus den USA

Bereits dort gab es die verschiedensten Auslegungen für das Akronym BARF. Zwei der vielfältigen Begriffe sind „Born Again Raw Feeders“ („Neugeborene Rohfütterer“) oder „Bones And Raw Foods“ („Knochen und rohes Futter“). Ebenso vielfältig sind die Auslegungen in Deutschland. Die in meinen Augen verständlichste deutsche Übersetzung lautet: „Biologisch Artgerechtes Rohes Futter“.



So mannigfaltig wie die Begriffserklärungen sind auch die Interpretationen dafür, wie BARF zu „funktionieren“ hat: Welche „Methode“ ist die beste oder barft man noch „richtig“, wenn man seinem Hund zusätzlich zu rohem Fleisch und Gemüse ab und an gekochtes Getreide vorsetzt oder ihm Milchprodukte kredenzt? Und so weiter.

Dementsprechend bezeichnen sich manche Hundehalter wahlweise als „Vollbarfer“, „echte Barfer“, „Teilbarfer“ oder Ähnliches. Oder sie halten sich strikt an eine bestimmte Auslegung („Rohfütterung nach X“, „Barfen nach Methode Y“), ideo-logisieren diese und lassen an einer anderen (meist sehr ähnlichen) Methode kein gutes Haar (allein daran wird sichtbar, wie stark emotional dieses Thema besetzt ist – wie so viele Themen in der Hundehaltung).

In diese Kerbe werde ich mit meinem Buch nicht schlagen. Sollten Sie das erwartet haben, tut es mir leid, Sie enttäuschen zu müssen! Wenn Sie hingegen wertvolle Informationen zu diesem Thema erhalten und gerne ein Buch lesen möchten, das Fakten „mit Herz“ beschreibt, sind Sie hier richtig. Denn ich möchte Ihnen das Barfen an sich und seine Bedeutung für die gesunde Ernährung Ihres Hundes näherbringen, und das anhand meiner jahrelangen Erfahrungen mit BARF.



Was ist Barfen eigentlich?

Wie bereits erwähnt, lässt sich BARF im Deutschen als „Biologisch Artgerechtes Rohes Futter“ umschreiben. Und das bedeutet wiederum nichts anderes als das Füttern des Hundes mit rohen und frischen Zutaten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger – ROH und FRISCH.

Zum besseren Verständnis möchte ich kurz auf die Vorfahren der Hunde eingehen, die Wölfe. Der eine oder andere fragt sich jetzt vielleicht: „Muss das sein? Wie viel Wolf steckt

denn überhaupt noch in unseren Hunden?“

Ja, dieser kleine Ausflug ist sehr sinnvoll. Und übrigens: In unseren Hunden steckt mehr „Vorfahre Wolf“, als sich manch einer eingestehen will oder kann, denn viele wölfische Instinkte und Verhaltensweisen können wir auch heute noch bei unseren Hunden beobachten.

Ein Wolf in freier Wildbahn ernährt sich von dem rohen Fleisch seiner erlegten Beutetiere. Zu diesen gehören, je nach Jahreszeit, Witterung oder



Die Vorteile und Vorurteile rund um BARF

In diesem Kapitel widmen wir uns dem Pro und Kontra der Rohfütterung und gehen einigen Fragen rund um die Rohfütterung auf den Grund. Gegnern von BARF spielt die amerikanische Bedeutung von „to barf“, das heißt „sich übergeben“, natürlich in die Karten. Für sie ist das wahrscheinlich die einzige wahre Übersetzung. Davon lassen wir uns jedoch nicht beeinflussen und sehen uns jetzt erst die Vorteile der Rohfütterung an.

Folgende Vorteile der Rohfütterung liegen klar auf der Hand:

- Das Immunsystem wird gestärkt und somit der gesamte Organismus.
- Durch das gestärkte Immunsystem haben Krankheitserreger und Krankheiten weniger Chancen.
- Ebenfalls durch das gestärkte Immunsystem werden gebarfete Hunde seltener von Parasiten aller Art befallen, auch wenn sie rohes Fleisch, Fisch und Eier als Futter bekommen (mehr dazu unter „Vorurteile rund um die Rohfütterung“).

Wenn das nicht genügend Argumente sind, es mit Rohfütterung zu versuchen!

Eventuell wird sich die Rohfütterung bei dem einen oder anderen Hund nicht ganz so wunderbar auswirken oder er mag vielleicht die Art der Fütterung nicht (was durchaus vorkommen kann, wenn ein Hund seit seiner Geburt an Fertigfutter gewöhnt ist) oder er verträgt sie schlicht und ergreifend nicht. Eine Garantie kann Ihnen an dieser Stelle leider niemand geben. Aber wenn Sie die Vorteile von BARF kennenlernen möchten, sollten Sie es zumindest einmal ernsthaft und gewissenhaft versuchen. Denn eines ist sicher: Wird die Rohfütterung richtig angewandt, begünstigt sie die Gesundheit und das Wohlbefinden und somit das Leben eines Hundes.

- Der gesamte Bewegungsapparat (also Knochen, Muskeln, Sehnen und Bänder) wird gestärkt.
- Durch den gestärkten Bewegungsapparat wirkt die Rohfütterung auch unterstützend bei Krankheitsbildern wie beispielsweise Hüftgelenksdysplasie (HD) und Arthritis.
- Unangenehmer Hundegeruch sowie Mundgeruch (der auf eine toxische Belastung des Körpers hinweist) nehmen ab oder verschwinden sogar.
- Die Belastung durch Zahnstein verringert sich (z. B. durch das Abnagen und Kauen von rohen Knochen).
- Im Gegensatz zur Fütterung mit industriell gefertigtem Futter wissen Sie genau, was in den Napf Ihres Lieblings kommt.
- Die Mengen an Kot werden kleiner, da das hochwertige und artgerechte Rohfutter ganz anders verwertet werden kann als beispielsweise die hohen Mengen an Kohlenhydraten, die sich in den meisten industriell gefertigten Futtermitteln befinden.
- Die Verdauung funktioniert ohne Probleme.
- Das Fell ist schön und glänzt, die Krallen splittern und brechen weniger.

die Garzeit verkürzen und Ihrem Vierbeiner somit das Fleisch immer roher geben, bis Sie das Fleisch irgendwann nur noch mit heißem Wasser übergießen und es ihm im letzten Schritt komplett roh servieren.

Die schnelle Umstellung

Und schon sind wir wieder beim Thema „Fastentag“. Möchten Sie Ihren Hund sofort auf BARF umstellen,

TIPP

Wichtig: Vermengen Sie nie das Fertigfutter mit dem Rohfutter – das gilt für Trocken- UND für Nassfutter! Im industriell gefertigten Futter (besonders im Trockenfutter) ist der Getreideanteil hoch bis sehr hoch. Getreide hat aber eine völlig andere Verdauungszeit als beispielsweise rohes Fleisch oder Innereien. Werden die beiden Komponenten zusammen gefüttert, kann es zu Blähungen oder Durchfall kommen. Mindestens sechs Stunden sollten zwischen der Fütterung von Getreide und rohem Fleisch liegen. Das gilt auch für Innereien, Fleischknochen oder rohe Eier.

ist es auf alle Fälle sinnvoll, ihm vor der Umstellung mindestens einen Tag, besser zwei Tage lang keinerlei Nahrung zu geben, sodass sich keine „Restmengen“ im Verdauungstrakt befinden. Nach dem Fasten beginnen Sie auch hier mit Leichtverdaulichem wie Hühnchen- oder Putenfleisch (in kleine Stücke geschnitten) und mit pürierten Karotten. Verteilen Sie die Mahlzeiten bei der Ad-hoc-Umstellung auf mehrere Rationen täglich, beobachten Sie Ihren Hund beim Fressen: Wie reagiert er auf das rohe Futter – verträgt er alles gut? Bleiben Sie ein paar Tage bei den leicht verdaulichen Komponenten, auch wenn das zunächst der Ausgewogenheit sicher nicht zu 100 % dienlich ist, aber hier sprechen wir über einen kurzen Zeitraum. Danach können Sie mageres Rindfleisch und andere pürierte Obst- und Gemüsesorten wie beispielsweise Apfel oder Zucchini geben. Klappt auch das gut, darf die Nahrung noch etwas anspruchsvoller werden, wie etwa ein fettreicheres Fleisch (beispielsweise Kopffleisch vom Rind) oder verschiedene Obst- und Gemüsesorten, die sich zum Rohfüttern eignen.



Beispielberechnung von Futterplänen

Jeder Hund ist anders: Er hat seine individuelle Persönlichkeit und im Zuge dessen auch ganz individuelle Bedürfnisse – und das gilt selbstverständlich genauso beim Thema Rohfütterung. So ist es selbstverständlich, dass ich keinen allgemein verbindlichen Ernährungsplan für Sie habe. Vielmehr ist Ihre Beobachtungsgabe gefragt. Manche Dinge lassen sich relativ problemlos feststellen, wie zum Beispiel dass der eine Hund (vor allem zu Beginn der Rohfütterung) sein Fleisch lieber halb gegart mag, ein anderer absolut kein Gemüse leiden kann (wie Sie es ihm trotzdem schmackhaft machen können, lesen Sie im achten Kapitel) und bei einem dritten führt die gut gemeinte Knochenfütterung auch bei kleinsten Mengen zu hartem, unangenehmem Knochenkot (mehr hierzu im siebten Kapitel). Stimmen Sie auch die Futtermenge auf Ihren Hund ab. Verwertet der eine Hund eine Mahlzeit in Nullkommanichts, kann dieselbe Portion

für einen gleich schweren Hund schon zu viel sein, da er körperlich wesentlich weniger ausgelastet ist (Sie erinnern sich: „Couch-Potato-Hund“ vs. „Wirbelwind“).

Nutzen Sie die Vielfalt des Warenangebotes: Je abwechslungsreicher die Fütterung, desto optimaler ist die Versorgung Ihres Hundes mit allen benötigten Nährstoffen und Mineralien.

Das Berechnen von Futterplänen

Gerade zu Beginn der Rohfütterung wird Ihnen ein Futterplan eine große Hilfe sein. Einmal gewissenhaft berechnet, dient er Ihnen zur ersten Orientierung.

Beobachten Sie Ihren Hund – nimmt er zu oder ab? Oder bleibt er so, wie er sein soll? Bekommt ihm alles oder reagiert er vielleicht auf bestimmte Fleisch- oder Gemüsesorten mit Blähungen oder Durchfall? Dann muss natürlich

TIPP

Wichtig: Füttern Sie abwechslungsreich! Es ist zwar nicht notwendig, bei jeder einzelnen Mahlzeit die absolute Ausgewogenheit zu garantieren, wie es Rohfütterungs-Neulingen gerne erzählt wird. Das wäre purer Wahnsinn. Wie ausgewogen ernähren Sie sich selbst? Rechnen Sie etwa in Ihrem Fall auch die tägliche Zusammenstellung aller benötigten Nährstoffe mit dem Taschenrechner aus – oder achten Sie darauf, sich generell ausgewogen und gesund zu ernähren?

Wie bereits im dritten Kapitel erwähnt, muss die Ausgewogenheit über die Wochen und Monate hinweg gegeben sein. Genau deshalb ist ein vielfältiges und abwechslungsreiches Futter sehr wichtig. Wenn Sie beispielsweise ausschließlich Rindfleisch und Karotten füttern, wird Ihr Hund dementsprechend nur einseitig mit Nährstoffen versorgt. Bekommt er ausschließlich fettreiches Fleisch, wird sich das bald auf seinen Rippen zeigen und auf seine Gesundheit niederschlagen. Das ist ganz wie bei uns Menschen – Einseitigkeit begünstigt

Krankheiten. Also spielen Sie mit den Möglichkeiten des Rohfütterns. Sie haben die Wahl aus einer Reihe von Fleischsorten und den verschiedensten Teilstücken (z. B. vom Rind), die in ihrem Fettgehalt variieren. Es werden diverse Innereien angeboten, von der Leber bis hin zum Blättermagen (hierzu mehr im siebten Kapitel). Die beinhalteten Nähr- und Mineralstoffe variieren sowohl bei den unterschiedlichen Tierarten als auch bei den ausgewählten Fleisch- oder Knochenteilstücken. Wenn Sie für genügend Abwechslung sorgen, ist daher die Ausgewogenheit gegeben. Das Gleiche gilt für die pflanzlichen und sonstigen Bestandteile der Rohfütterung, wie Milchprodukte, Öle und Fette oder Kräuter, auch hier haben Sie die vielfältigsten Möglichkeiten (Näheres dazu in den folgenden Kapiteln).





Diagramm 6.1: Aufteilung Gesamtfutterration in 75 % tierischer und 25 % pflanzlicher Anteil

- 70–80 % der Gesamtfutterration bestehend aus tierischem Anteil (bei unserem Schaubild ist die goldene Mitte von 75 % angezeigt)
 - 20–30 % der Gesamtfutterration bestehend aus pflanzlichem Anteil (bei unserem Schaubild ist die goldene Mitte von 25 % angezeigt)
-

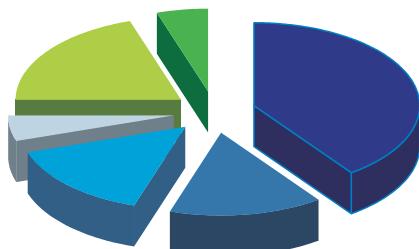


Diagramm 6.2 a: Aufteilung Gesamtfutterration in die einzelnen Bestandteile

- Muskelfleisch (ca. 50 % des tierischen Anteils)
 - Magen und Mageninhalt, z. B. Pansen, Blättermagen (ca. 20 % der tierischen Gesamtration)
 - fleischige Knochen und Knorpel (ca. 20 % des tierischen Anteils)
 - Innereien, z. B. Herz, Leber, Lunge, Niere, Milz (ca. 10 % des tierischen Anteils)
 - Gemüse und Salat (ca. 70 % des pflanzlichen Anteils)
 - Obst (ca. 30 % des pflanzlichen Anteils)
-



Schaubild 6.2 b: Aufteilung Gesamtfutterration in die einzelnen Bestandteile

- Muskelfleisch (ca. 50 % des tierischen Anteils)
- Magen und Mageninhalt (ca. 20 % des tierischen Anteils)
- fleischige Knochen und Knorpel (ca. 20 % des tierischen Anteils)
- Innereien (ca. 10 % des tierischen Anteils)
- Gemüse und Salat (ca. 70 % des pflanzlichen Anteils)
- Obst (ca. 30 % des pflanzlichen Anteils)

Innereien in zu großen Mengen können Blähungen und Durchfall verursachen. Deshalb sollte die errechnete Wochenration nie auf einmal gegeben, sondern auf zwei bis drei Tage verteilt werden.



Vitamin B 1 im Körper verursachen. Das wird beispielsweise bei den Süßwasserfischen dem Karpfen und bei den Salzwasserfischen der Makrele nachgesagt.

Beim Verfüttern größerer Mengen an Salzwasserfischen bekommt der Hund einen hohen Anteil an Jod mitgefüttert, was sich wiederum auf die Schilddrüse auswirken kann. Es ist eigentlich wie so oft – eine vernünftige Menge schadet nicht. Und wenn Ihr Hund Fisch mag, freut er

sich sicherlich ab und an mal über eine saftige Forelle oder Ähnliches. Essbar für den Hund sind alle Süßwasserfische, wie Forelle, Lachs, Karpfen, Schleie, Renke, sowie alle Salzwasserfische, wie Rotbarsch, Kabeljau, Makrele, Sardine, Thunfisch. Übrigens: Ab und zu mal etwas Thunfisch aus der Dose ist in Ordnung – natürlich ist das wieder als Ausnahme gedacht (wenn Ihr Hundchen z. B. die Gemüseportion anfangs nicht mag).

Frauchen & Gina

Das meint Frauchen:

Weder mit rohem Fleisch noch mit allen Arten von rohen Innereien oder Knochen hatte ich Probleme, Gina daran zu gewöhnen. Bei Fisch war das etwas anders, den hat sie erst einmal „abgetastet“ ...

Das meint Gina:

Frauchen hat mir vor langer Zeit ein komisches Ding hingelegt und gesagt: „Das ist ein Fisch, den kannst du (fr)essen.“ Nachdem ich so was noch nie zuvor gesehen oder gerochen hatte, habe ich erst mal mit der Pfote getestet, wie sich das anfühlt und ob das Ding vielleicht wegläuft. Frauchen hat mir noch ein wenig gut zureden müssen, bevor ich auf diesem „Fisch“ dann mal rumgekaut habe. Aber jetzt mag ich die Dinger ganz gerne und weiß, dass sie nicht weglauen!



Hilfreiche Ratschläge und Hinweise aus der Praxis

In diesem Kapitel sind einige Tipps und Ratschläge zur Rohfütterung zusammengetragen, die zum Teil schon einmal in diesem Buch erwähnt wurden, zum Teil neu sind – in der Hoffnung, dass mit der folgenden Liste keine Ihrer Fragen unbeantwortet bleibt.

1. Der Hund mag kein rohes Fleisch

Ab und zu kommt es vor, dass ein Hund, wenn er zuvor jahrelang industriell gefertigtes Futter bekommen hat, rohes Fleisch zu Beginn ablehnt. In einem solchen Fall ist es gut, wenn Sie das Fleisch während der Umgewöhnung auf BARF garen: Zuerst sollten Sie das Fleisch komplett durchgaren. Als Nächstes können Sie Schritt für Schritt die Garzeit verkürzen, sodass im Inneren ein immer größerer roher Kern bleibt. Schlussendlich übergießen Sie das Fleisch nur noch mit heißem Wasser und können es ihm im letzten Schritt komplett roh geben.

2. Der Hund mag kein Gemüse/ Obst

Bei dem in der Rohfütterung unvermeidlichen Gemüsebrei zieht sich so manche Hundenase kraus ... bei Obstbrei kommt das seltener vor. Um Ihrem Vierbeiner den rohen Gemüsebrei schmackhaft zu machen, ist es am geschicktesten, das Fleisch (das er vielleicht zu dieser Portion Gemüse sowieso hätte bekommen sollen) ganz klein zu wolfen beziehungsweise schon gewolft zu kaufen. Das Ganze gut vermengen und Ihrem Hund zu fressen geben. Wenn Sie nach und nach die Wolfung grober machen, dann kleine Stückchen Fleisch schneiden und die Stücke immer

TIPP

Sie haben einen der wenigen Hunde, der grundsätzlich ein „schlechter Fresser“ ist? Versuchen Sie es mal mit Pansenmehl vom Rind. Einfach über das Futter streuen – das kann bei Appetitlosigkeit wahre Wunder wirken.

größer werden, wird Ihr Hund bald den Gemüsebrei auch mit einem einzigen großen Stück Fleisch zusammen vertilgen.

Und wenn gar nichts geht: Dann kann es an dem Rohzustand des Gemüses liegen. Manche Hunde nehmen rohes Gemüse partout nicht an, obwohl mehrfach, in kleinen Schritten und mit verschiedenen leckeren Beigaben (Sie können den Gemüsebrei auch mit Fisch, Frischkäse oder Ähnlichem verfeinern) versucht wurde, es ihnen näherzubringen. In einem solchen Fall ist es in meinen Augen definitiv sinnvoller, das Gemüse leicht anzudünsten oder zu blanchieren, als ganz auf Gemüse zu verzichten oder sich und den Hund tagtäglich durch etwas hindurchzuquälen – auch wenn das nicht mehr zu 100 % der Philosophie von BARF entspricht.

Oder: Er hasst Gemüse und Obst, mag aber Milchprodukte (gehören zum tierischen Anteil der Gesamtration) und Getreide (gehört zum pflanzlichen Anteil der Gesamtration)? Und er verträgt beides auch gut? Dann ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie ihm etwas mehr von den Zutaten geben, die er mag.

Achten Sie allerdings darauf, dass der Getreideanteil die 10 % der Gesamtration nicht übersteigt.

3. Schlinger

Hunde sind von Haus aus Schlinger, das ist nichts Außergewöhnliches. Manche Hunde sind sogar so gierig, dass sie im Nachhinein alles gleich wieder erbrechen. Ist Ihr Hund ein solcher Kandidat und schlingt sehr hastig, dann schneiden Sie bitte alles, was Sie ihm an Fleisch oder Innereien vorsetzen, in kleine Stücke oder, besser noch, lassen Sie es gleich wolfen. So entgeht ihm zwar das Kauvergnügen, das durchaus ein Spaßfaktor für gebarfe Hunde ist, aber in diesem Fall müssen die Prioritäten anders gesetzt werden. Geben Sie ihm sein Futter dann auch noch vermengt mit einem sehr wasserhaltigen Gemüse, so wird alles etwas breiartig und hindert den Hund daran, das Ganze zu hastig in sich hineinzufressen.

4. Fleisch und Getreide beim Barfen nie zusammen füttern

Da Getreide vom Hund um einiges langsamer verdaut wird als Fleisch & Co, liegt es viel länger im Verdauungs-

Was Wichtiges zum Schluss

Finden Sie IHREN Weg des Barfens!

JA, barfen heißt ROH und FRISCH – aber ...

... was nützt Ihnen das, wenn Ihr Hund beispielsweise rohes Fleisch gut verträgt und gerne frisst, jedoch bei rohem Gemüse ununterbrochen Durchfall oder Blähungen hat? Ganz auf Gemüse zu verzichten wäre der absolut falsche Weg. Aber Sie könnten versuchen, ihm das Gemüse nicht roh, sondern gedünstet, gedämpft oder blanchiert zu geben. Und wenn das funktioniert – SUPER!

Oder er findet die Gemüse- und Obstportionen gut, mäkelt aber immer wieder am rohen Fleisch herum. Dann garen Sie es so an, dass er es noch ohne Zögern frisst – vielleicht müssen Sie es ja nur mit heißem Wasser übergießen, damit er es annimmt.

Mit dieser Ansicht mache ich mir nicht nur Freunde, und damit schließt sich der Kreis vom Beginn dieses Buches:

„So mannigfaltig wie die Begriffserklärungen sind auch die Interpretationen dafür, wie BARF zu ‚funk-

tionieren‘ hat: Welche ‚Methode‘ ist die beste oder barft man noch ‚richtig‘, wenn man seinem Hund zusätzlich zu rohem Fleisch und Gemüse ab und an gekochtes Getreide vorsetzt oder ihm Milchprodukte kredenzt?“

Ich hoffe, Sie haben in diesem Buch alle für Sie wichtigen und wertvollen Informationen zum Thema BARF erhalten und ich konnte Ihnen seine Bedeutung für die gesunde Ernährung Ihres Hundes näherbringen.

Noch Fragen? Jederzeit gern!
Schreiben Sie mir an:
barfbuch@fellsocken.de

*Iris Dürrschmidt, Reichenschwand
im Dezember 2014*

Weitere Informationen zum Barfen und noch mehr Tipps finden Sie unter:

www.fellsocken.de
www.hundetipps-24.de

Stichwortverzeichnis

A

Acerola 115
Algen 115
Allergien 94, 99, 112, 118
Aloe Vera 118
Amaranth 96, 113
Ananas 89
Antibiotika 104, 121
Äpfel 38, 89, 143
Aprikosen 89
Arthrose 99, 119, 142
Auftauen 61 ff., 81, 131, 132
Aujeszky-Virus 57 ff.
Ausgewogen 21, 43, 141
Avocado 83

B

Bakterien 20, 102 ff.
Ballaststoffe 23, 78
Bananen 90
Basilikum 111
Bauchspeicheldrüse 99
Bauchspeicheldrüsenerkrankung 142
Beinscheiben 71
Berechnung 26 ff.
- Futterplan 42 ff.
Bierhefe 118

Biotin 104, 123

Birnen 90

Blähungen 38, 130, 144

Blättermagen 64 ff.

Blausäure 88 f., 110

Blutabnahme 145

Bohnen 83, 113

Borretsch 111

Brennnessel 112

Brokkoli 84

Brombeerblätter 112

Brombeeren 90

Brustbein 72

Brustfleisch 64

Buchweizen 96

Butter 107

Buttermilch 103

C

Carnivoren 16
Cashewnüsse 109
Chicorée 85
Chinakohl 83, 85

D

Darm 21, 40, 69, 79
Darmflora 104
Darmzotten 36
Diabetes 84, 125, 131
Dill 112

Distelöl 107

Durchfall 31, 38 ff., 143

Durst 133

E

Eichblattsalat 85
Eier 20, 38, 104
Eierschalen 71, 104, 133
Eigelb 93, 104
Einfrieren 60 ff., 81, 131, 132
Eisen 126
Ellenbogengelenksdysplasie (ED) 99, 142
Endiviensalat 86
Endoparasiten 20
Enzyme 16, 23, 56
Epilepsie 99, 119

Erbrechen 27, 129, 132, 144

Erbsen 83, 113

Erdbeeren 91

Erdnüsse 109

Erkrankungen 141 f.

- Bauchspeicheldrüse 142

- Gelenke 26, 99, 142

- Herz 32, 112, 142

- Nieren 112, 119, 142

- Tumoren 142

Euter 64

F

Fastentag 31, 38, 143 f.,
150

Feldsalat 86

Fenchel 86, 144

Fertigfutter 19, 29,
36 ff., 99, 130

Fette 105 ff.

Fisch 75 ff.

Fischöl 75, 107

Fleisch 20 ff.

- Bezugsquellen 59 f.
- Sorten 57, 63 ff.
- Verarbeitung/Aufbewahrung 60 ff.

Fleischfresser 16

Fleischknochen 38, 66,
73, 120, 127, 133 f.,
143 f., 150 f., 154

Folsäure (Vitamin BC) 123

Frischkäse 103, 129, 143
- körniger 103, 143

Futtermenge 26 f., 42 ff.,
146 ff., 150

Futtermittelunverträglichkeit 96, 99

Futterplan 46 ff.

G

Gänseblümchenblätter 112

Gänseschmalz 107

Gartenkräuter 110

Geflügel 57, 137, 143

- Fleisch 63 f.
- Innereien 74
- Mägen 66
- Knochen/Knorpel
72 ff.

Gelenkerkrankung 26,
99, 142

Gemüse/Salat

- Bezugsquellen 79 f.
- Sorten 83 ff.
- Verarbeitung/Aufbewahrung 80 ff.

Getreide 23, 38, 94 ff.,
129 f., 142

Gewicht 31 ff.

Grünlippmuschelpulver
119

H

Hanföl 107

Haselnüsse 109

Heidelbeeren 91

Heilerde 119

Herz 75

Herz-Kreislauf-Erkrankung 142

Himbeerblätter 112

Hirse 97

Hüftgelenksdysplasie

(HD) 19, 99, 133, 142

Hühnerhälse 37, 73,
133, 150 f.

Hülsenfrüchte 83, 113, 130

Hundesenior 146, 150 ff.

Hygiene 62 f.

I

Infektion 59, 143

Innereien 64 f., 74 f.

J

Jod 75, 126

Johannisbeeren 91

Junghund 145, 146 ff.

Juckreiz 40, 106

K

Käse 103, 135

Kalb 63, 72, 74

Kalbsrippe 72

Kalium 126

Kalzium 98, 126 f., 133

Kalzium-Phosphor-Verhältnis 98, 126 f.

Kalziumpräparate 71, 119

Kamillenblüten 113

Kaninchen 63, 66, 73

Stichwortverzeichnis Fortsetzung von Seite 161

Karkassen 72

Karotten 38, 43, 82, 86,
143

Kartoffeln 83, 98, 142 f.

Kehlkopf 72

Kerbel 113

Kirschen 91

Kiwi 92

Knoblauch 84, 130 f.

Knochen, fleischige 37,
40, 57, 66 ff., 71 ff.

Knochenfütterung 66 ff.,
73, 131 ff.

Knochenkot 69, 133

Knorpel 37, 40, 57,
66 ff., 71 ff., 142

Kohlenhydrate 23, 78 f.,
94 ff.

Kokosfett 107

Kokosnüsse 109

Kopffleisch 64

Kot 30, 40 f., 68 ff.

Kotfressen (Koprophagie)
145

Krankheiten 43, 84, 141 f.

Kräuter 110 ff.

Kräutermischungen 120

Kresse 113

Kürbis 86

Kürbiskerne 109

Kupfer 127

L

Lachsöl 107

Lamm 63, 66, 72, 142

Lammrippe 72

Leber 69, 74 f., 144

Lebertran 107

Leckerlis 31, 135 ff.

Leinöl 107

Löwenzahnblätter 113

Lollo Bianco/Rosso 86

Luftröhre 72

Lunge 69, 75, 144

M

Magen-Darm-Trakt 31,
36, 56

Magendrehung 27, 98

Magenschleimhautent-
zündung 62, 132

Magnesium 127

Mais 97

Mandarinen 92

Markknochen 71

Melonen 92

Milchprodukte 41, 93,

98, 102 ff.

Milz 75

Mineralienpulver 120

Mineralstoffe 125 ff.

Muskelfleisch 16, 56, 63 f.

N

Nachtkerzenöl 108

Nachtschattengewächse 83

Nahrungsergänzungs-
mittel 114 ff.

Natrium 127

Naturjoghurt 103, 104

Nektarinen 92

Niere 75

Nierenerkrankung 112,
119, 142

Nüsse 108 ff.

Nussöl 108

O

Obst

- Bezugsquellen 79 f.

- Sorten 88 ff.

- Verarbeitung/Aufbe-
wahrung 80 ff.

Ochsenschwanz 72

Öl 105 ff.

Omega-3-Fettsäuren 75,

105 ff., 142

Omega-6-Fettsäuren 75,

105 ff.

Orangen 92

P

- Pansen 64 ff.
 Parasiten 18, 20, 66
 Petersilie 113
 Pflaumen 92
 Pfirsiche 92
 Phosphor 98, 126 f.
 Portulak 86
 Propolis 121
 Purin 75, 142
 Pute 38, 63, 68, 72

Q

- Quinoa 97
 Quark 103

R

- Rapsöl 108
 Reis 97
 Rind 38, 43, 79, 128,
 134 ff., 154 f.
 - Fleisch 63 f.
 - Innereien 74 f.
 - Mägen 64 f.
 - Knochen/Knorpel 72 f.
 Rohfütterung
 - Vorteile 18 ff.
 - Vorurteile 20 ff.
 Rosinen 88, 131
 Rucola 86

S

- Salat s. Gemüse
 Salatgurke 80, 87
 Salmonellen 20, 63, 104
 Schlinger 68, 73, 129,
 144
 Schonkost 86, 143 f.
 Schwarzkümmelöl 108
 Schweinefleisch 57 ff.
 Selen 127
 Sellerie 87
 Soja 83, 104, 113, 130
 Solanin 83, 98
 Sonnenblumenkerne 109
 Spurenelemente 125 ff.
 Stichfleisch 64

T

- Tagesration 26 ff., 42 ff.
 Thunfisch, Dose 77, 93
 Trockenfutter 30, 36,
 38, 130
 Tumoren 142

U

- Umstellung 24 f., 40 f.,
 143
 - langsam 36 ff.
 - schnell 38 ff.
 Urlaub 133 ff.

V

- Verdauung 41, 69, 79
 Verdauungsprobleme
 134, 143 ff.
 Verdauungstrakt 23,
 36 ff., 67, 78 f., 143
 Verstopfung 143 f.
 Verweigerung
 - rohes Fleisch 37 f., 128
 - Gemüse 93, 128 f.
 Vitamin A 122
 Vitamin B1 – B12 122 f.
 Vitamin BC, C 123 ff.
 Vitamin D, E, K 125
 Vitamine
 - fettlösliche 81, 105, 122
 - wasserlösliche 122, 142

W

- Walnüsse 109
 Weintrauben 88, 131
 Welpen 72, 145, 146 ff.
 Wolf 13 ff., 78

Z

- Zähne 69
 Ziegenmilch 103
 Zink 127
 Zucchini 38, 82, 87
 Zwiebelgewächse 83 f., 130

Dieser Ratgeber zur richtigen Hundeernährung hat gerade noch gefehlt.

Sie finden hier alles Wichtige zum Thema BARF, also zum Füttern mit rohen und frischen Zutaten, und darüber, was eine gesunde Ernährung für Ihren Hund bedeutet. Sie bekommen aber auch Informationen „mit Herz“ serviert und gelegentlich mit einem Augenzwinkern, etwa in der Rubik „Das meint ...“, wo Frauchen und Hündin Gina sich nicht immer einig sind. Für ein vitales und ausgeglichenes Hundeleben – und einen Hund, der sich auf jede Mahlzeit freut!



Mit zahlreichen FARBABBILDUNGEN
und ÜBERSICHTEN sowie
der KURZGESCHICHTE „Herzlos“.

Iris Dürrschmidt, Autorin, Tierheilpraktikerin und Tierphysio - therapeutin, lebt und arbeitet zusammen mit ihrer Familie in Bayern – und natürlich mit Hündin Gina, die in diesem Buch als Patin steht für alle anderen Hunde, deren Halter erfolgreich auf BARF umgestiegen sind.



19,90 € [D]